

Ein kleines, aber sehr helles Licht: Zu Gast in Pakistan

Der Aufbau von Waldorfschulen ist ihm alles andere als fremd: Von Beginn seiner Klassenlehrerkarriere an war Andreas Pelzer am Aufbau verschiedener Schulen beteiligt. 1989, etwa ein Jahr nach ihrer Gründung, kam er an die Freie Waldorfschule in Kaltenkirchen, wo er einen Klasselehrerdurchgang absolvierte. 1998 beteiligte er sich dann an der Gründung der Freien Waldorfschule Aalen. Nach seinem ersten Klassenlehrerdurchgang in Aalen zog es ihn ins Ausland, und er unterstützte 2006 die neu gegründete Green Earth School in Pakistan mit einem vierwöchigen Ausbildungskurs. Seitdem begleitet er diese Schule regelmäßig

Wie kommt man nach Pakistan, um eine Schule dort zu begleiten und aufzubauen? Als ich 2006 zwischen zwei Klassendurchgängen einen Freimonat von meiner damaligen Schule zugestanden bekommen hatte, wollte ich diesen nutzen, um eine Schule im Ausland zu unterstützen. Ich rief also bei den *Freunden der Erziehungskunst* an, beschrieb mein Profil und die *Freunde* versprachen mir, sich zu melden, sobald eine Schule Bedarf anmeldet. Ungefähr zeitgleich, nämlich zwei Tage später, erhielten sie eine Anfrage aus Pakistan für einen Aufbauhelfer und leiteten sie an mich weiter. Der Kontakt war schnell hergestellt und bald wurden wir „handelseins“. Im April 2006 konnte ich zum ersten Mal eine vierwöchige Lehrerfortbildung für die Lehrerinnen der im Aufbau befindlichen Schule abhalten.

Obwohl die Schule im Februar 2006 gegründet wurde, begann ihre Geschichte etwas früher: Als im September 2001 in New York das World Trade Center einstürzte, begann in Lahore/Pakistan die heilpädagogische Einrichtung Roshni – übersetzt: Licht – mit ihrer Arbeit, inauguriert durch das Gründerehepaar Shahida Perveen-Hannesen (Pakistan) und Hellmut Hannesen (Deutschland). Nach einiger Zeit zeigte sich das Bedürfnis nach einer Waldorfschule immer deutlicher, und so erfolgte im Februar 2006 – aus der heilpädagogischen Einrichtung Roshni heraus – die Gründung der ersten und bisher einzigen Schule in Pakistan, die nach den Methoden und Ansätzen der Waldorfpädago-

gie arbeitet: Die Green Earth School. Leider konnte sich der damalige Impuls nicht weiter ausbreiten, obwohl das pakistanische Schulsystem in meinen Augen einen dringenden Reformbedarf hätte. Ich besuchte Schulen, die alles andere als kindgerecht waren. Ob ein Kind gefördert wird oder nicht hängt meistens von der finanziellen Situation der Eltern ab. Wer kein Geld hat, erhält eine schlechte Schulbildung, was dazu führt, dass die sehr hohen Standesunterschiede weiter verstärkt werden und kaum eine Chance besteht, diese abzubauen zu können. Der Name „Green Earth“ stammt von einer ansässigen Kunststoff Recycling Firma, deren Besitzer sowohl die Gebäude als auch das Grundstück zur Verfügung stellt, um den Kindern der Umgebung überhaupt die Möglichkeit auf einen Schulbesuch zu eröffnen. Eine der fünf Säulen des Islam nimmt der Besitzer dieser Firma sehr ernst – nämlich einen Teil seines Besitzes mit ärmeren Menschen zu teilen. Nur so konnte diese Schule entstehen.

Die Green Earth School führt bis zur achten Klasse und wird von 225 Kindern besucht. Ein weiterer Ausbau über die achte Klasse hinaus ist zur Zeit nicht angedacht, da es sowohl an Lehrerinnen und Lehrern für die Oberstufe als auch an Mitteln fehlt, um Fachräume für den Oberstufenunterricht – wie zum Beispiel Physik und Chemie – einzurichten. Nach der achten Klasse wechseln die meisten Schülerinnen und Schüler problemlos auf eine andere Schule oder erlernen einen Beruf. Das Lehrerkolle-



Oben links: Monatsfeier an der Green Earth School. Oben rechts: Seminar für die Lehrerinnen. Unten links: Pressekonferenz zur Kunstausstellung der heilpädagogischen Einrichtung Roshni im örtlichen Museum. Unten rechts: Ausflug zur Salzmine in der Umgebung von Lahore.

gium an der Green Earth School besteht ausschließlich aus Frauen; und ein Stamm von Lehrerinnen ist viele Jahre mit dabei. Es kommen auch immer wieder junge Lehrerinnen dazu, und so hat die Schule eine gute und ausgewogene Altersmischung – allerdings ohne männliche Kollegen. Bei allen meinen inzwischen fünf Aufenthalten zeigten die Lehrerinnen einen sehr hohen Einsatz und großes Interesse. Sie nahmen die Methoden der Waldorfpädagogik und die Seminare zur Kindesentwicklung dankbar entgegen und versuchten ihre Erkenntnisse bei meinen Unterrichtsbesuchen sofort umzusetzen.

Die Schülerschaft ist ländlich geprägt, da die Schule in einem Außenbezirk von Lahore liegt. Zunächst trugen die Schülerinnen und Schüler ihre private Kleidung, aber die Schuluniform spielt traditionell eine sehr wichtige Rolle. Man geht nur „richtig“ in die Schule, wenn man eine Schuluniform trägt, und sie hat einen so hohen Stellenwert, dass man ganz besonders auf sie achtet und sie sehr pfleglich behandelt. Für die Uniform sprach außerdem, dass so weniger deutlich wurde, aus welchen ärmlichen Verhältnissen die Schülerinnen und Schüler stammen. Alle Kinder sind den Lehrerinnen gegenüber sehr respektvoll, da in der pakistanischen Tradition jüngere die älteren Menschen achten und schätzen. Eine besondere Freude und Augenweide sind die Schulveranstaltungen: Alle ziehen sich ihre

besten Kleider in einer großen Farbenfülle an. Die Hemden und Blusen sind akkurat gebügelt und das, was auf der Bühne gezeigt wird, lebt von Begeisterung und Lebensfreude. Überhaupt habe ich jedes Mal die überaus herzliche Gastfreundschaft der pakistanischen Bevölkerung genossen.

Das Bild, das in den Medien von Pakistan gezeichnet wird – wild schreiende Männer, die gegen Amerika wettern und Fahnen verbrennen – habe ich nicht ein einziges Mal erlebt.

Bei jedem Aufenthalt tauchte ich wieder ein Stückchen tiefer in die Lebenswelt des Islam ein und lernte eine sehr spirituelle Seite kennen: den sogenannten Sufismus. In einem Gespräch mit einem Sufisten blieb mir folgendes Bild der Rose haften: Die Dornen stehen für den oftmals steinigen Weg des Menschen, der Stängel ist der direkte Weg zur Blüte, die das Symbol der Wahrheit ist, und der Rosenduft steht für die errungene Erkenntnis. Wer so denkt und lebt, für den macht der häufig zitierte „Heilige Krieg“ im Islam keinen Sinn.

Es ist mir eine große Ehre, Teil dieser besonderen Pionierarbeit zu sein, die in der heilpädagogischen Einrichtung Roshni und in der Waldorfschule Green Earth School geleistet wird. Beide strahlen Tag für Tag ein kleines, aber sehr helles Licht aus.

Andreas Pelzer